Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigeblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rpf. Alles weitere über Nachlaß usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlaßanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Kötzschbroda.

Postscheckkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 48 — Dienstag, den 23. April 1940 — 39. Jahrgang

Deutsche Panzer entscheiden den Kampf

Gjoevik nach hartnäckigem Kampf genommen — Schwere Verluste der Norweger

Wie das Oberkommando der Wehrmacht bereits bekanntgab, wurde Gjoevik von deutschen Truppen genommen. Hierzu wird bekannt, daß die Stadt erst nach hartnäckigem Kampf mit norwegischen Truppen eingenommen wurde. Der Gegner hatte sich in für die Verteidigung besonders geeignetem Gelände festgesetzt und versucht, die Stadt zu halten. Der Einsatz starker deutscher Panzerverbände brachte jedoch eine schnelle Entscheidung. Die Norweger erlitten beim Einsatz dieser Verbände, die teilweise in ihre Rückzugsbewegungen hineinstießen, sehr schwere Verluste.

Elf feindliche Flugzeuge abgeschossen

Wie nachträglich bekannt wird, wurden im Laufe des 21. April bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe und im Verlauf von Luftkämpfen elf feindliche Flugzeuge, und zwar neun britische und zwei französische, abgeschossen. Von diesen stürzten bei einem Angriff auf den Flugplatz Stavanger zwei britische Bombenflugzeuge sowie bei einem Angriff auf den Flugplatz Aalborg und an der norddeutschen Küste vier britische Bombenflugzeuge in Flammen ab und verbrannten. Die übrigen Flugzeuge wurden an der Westfront durch deutsche Jäger abgeschossen. Die Aufschläge lagen zum Teil auf feindlichem Gebiet.

Die Parole des Duce

Die römische Presse zur Rede Mussolinis — Anhaltend starker Widerhall der deutschen Erfolge in Norwegen

„Arbeiten und rüsten", diese Parole des Duce stellen die römischen Blätter in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen. „Tevere" betont in diesem Zusammenhang, daß in der Geschichte der Völker stets der Augenblick komme, wo sie vor der Entscheidung stünden „Vorwärtsschreiten oder Rückwärtsverbleiben". Vor dieser Entscheidung stehe heute das italienische Volk. Seine Kräfte und seine Macht seien gewaltig gewachsen. Aber sein Lebensraum sei die gleiche geblieben. Eingeschlossen von einem Meer, dessen Zugänge eine fremde Macht besetzt halte, werde Italien an einer Expansion gehindert, die nicht nur der von ihm erreichten Machtstellung entsprechen würde, sondern es sehe auch die für seine Existenz notwendigen Zufuhren in Frage gestellt.

Es sei klar, daß dieser Zustand von Grund auf geändert werden müsse und daß der Tag der Entscheidung für das italienische Volk rasch heranrücke.

„Methoden der Vernunft"

Die Montagblätter unterstreichen ferner die siegreiche Bilanz der Aktionen der deutschen Luftwaffe, die die verzweifelten Landungsversuche der Engländer fortgesetzt scheitern lassen und, wie „Popolo di Roma" in einer Ueberschrift betont, die strategischen Pläne der Westmächte völlig über den Haufen geworfen haben.

Hinsichtlich der Lage in Norwegen verzeichnet das gleiche Blatt den unaufhaltsamen Vormarsch der deutschen Truppeneinheiten und veröffentlicht einen Bericht seines Osloer Korrespondenten, der u. a. erklärte, die durch die anglophile Clique seiner Ratgeber bestimmte Haltung des Königs werde von den Norwegern offen mißbilligt.

Man könne immer wieder die Ansicht hören, daß Nygaardsvold und die Mitglieder seines Kabinetts, nicht mehr Norwegen, sondern England vertreten.

Der Direktor eines großen Osloer Blattes, der bestimmt die Gefühle von zumindest drei Vierteln des norwegischen Volkes zum Ausdruck bringe, habe ihm wörtlich erklärt: „Diese Herrschaften sind noch nicht damit zufrieden, die Norweger in die Reihen der Opfer Großbritanniens gestellt zu haben, sondern wollen auch noch das norwegische Blut für Albions Sache vergießen. Das schmerzt uns heute am meisten."

Der Korrespondent des Blattes fügt hinzu, daß die deutschen Truppen bisher die Methoden der Vernunft anstatt die der Gewalt anwandten, und daß auch die deutschen Flieger zwei versprengte norwegische Truppenabteilungen nicht bombardierten, sondern Flugzettel abwarfen, in denen man die norwegischen Soldaten aufforderte, die Waffen niederzulegen.

Bulgariens Neutralitätspolitik

Aeußerungen des Ministerpräsidenten Filoff

„Für Bulgarien bestehen keine Gefahren, in den Krieg hineingezogen zu werden", erklärte der bulgarische Ministerpräsident Prof. Filoff in einer Ansprache in Lowetsch in Nordbulgarien an die Abgeordneten aller Kreise und Schichten der Bevölkerung des dortigen Gebietes.

Der Ministerpräsident nahm auf seiner Rundfahrt durch eine Reihe von Ortschaften im Norden des Landes mehrmals Gelegenheit, über die wichtigsten Fragen der bulgarischen Innen- und Außenpolitik zu sprechen und sich über die Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung zu unterrichten. Prof. Filoff hat u. a., wie gemeldet wird, den Abordnungen versichert, daß es in der Entwicklung des internationalen Lebens keine Anzeichen gebe, die eine Beunruhigung oder Gefahr bedingten, daß Bulgarien in einen Krieg hineingezogen werden würde. Das gleiche beziehe sich auch auf den ganzen Balkan.

Die Guthaben — ein wunder Punkt

England beklagt den Verlust seiner Kapitalanlagen in Skandinavien

Auf einer Sitzung der Handelskammer von Bradfort äußerte sich deren Präsident über die Handelsbeziehungen nach Skandinavien. Verschiedene britische Ausfuhrfirmen hätten umfangreichere Guthaben in diesen nordischen Ländern. Der deutsche Einmarsch in Dänemark und Norwegen habe dazu beigetragen, daß ein weiterer Teil des britischen Exportkapitals dem Feind in die Hand gefallen sei zu einer Zeit, wo England all seine Auslandsguthaben brauche. Auch ein anderer Redner aus der Handelskammersitzung wies darauf hin, daß der englische Kapitalverlust in den von Deutschland besetzten Gebieten ernst für Großbritannien sei.

Mangelnde Erzzufuhr nach England

England sucht Ersatz — USA soll helfen

In Anbetracht des Ausfalles der schwedischen Eisenerzzufuhren hat sich England, wie in Newyorker Börsenkreisen verlautet, bereits an die USA gewendet. In amerikanischen Wirtschaftskreisen rechnet man mit einer wesentlichen Belebung der USA-Eisenausfuhr nach England, da man hier der Ansicht ist, daß die Westmächte auf längere Zeit hin auf die schwedischen Eisenerze verzichten müssen.

Abfuhr für Australiens Ministerpräsidenten

Eine peinliche Abfuhr holte sich der australische Ministerpräsident Menzies, als er vor streikenden Bergarbeitern in New Castle sprechen wollte. Für den Ministerpräsidenten war eine Versammlung in einem Großkino anberaumt, jedoch erschienen nur hundert Bergarbeiter, weil die Versammlung von den Streikenden boykottiert wurde. Dem Ministerpräsidenten blieb somit nichts anderes übrig, als sich zu einem in der Nähe liegenden Sportplatz zu begeben, wo die Streikenden eine eigene Versammlung abhielten. Eine halbe Stunde mußte sich Menzies hier bittere Angriffe auf sich und seine Regierung anhören, bis man ihm gestattete, unter ständigen Unterbrechungen, den Standpunkt der Regierung klarzulegen.

„Ihr werdet große Aufgaben haben"

Dr. Ley vor den neuen Adolf-Hitler-Schülern

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley richtete auf der Ordensburg Sonthofen in einer Feierstunde, die der Verpflichtung des jüngsten Zuges der Adolf-Hitler-Schüler galt, nach einer Ansprache des Stabführers Lauterbacher folgende Worte an die Adolf-Hitler-Schüler:

„Ihr seid der Vortritt. Hinter Euch marschieren 80 Millionen Menschen, und Ihr bildet die Spitze dieses Zuges. Ihr tragt die Fahne voraus; Ihr tragt den Namen des Führers.

Die Adolf-Hitler-Schulen in Zusammenarbeit zwischen Hitler-Jugend und politischer Leitung der Partei sollen einmal, das ist unser Wille, in jedem politischen Gau ein kultureller Mittelpunkt sein.

Es muß sich erweisen, ob Ihr geeignet seid. Die Auslese ist maßgebend. Ihr seid nicht ausgesucht nach Geld und Besitz, sondern Ihr seid ausgewählt worden nach rassischer Eignung, nach gesundheitlichen Grundsätzen und danach, was Eure Eltern in der Gemeinschaft getan haben. Das sind unsere Prinzipien. Eure weitere Entwicklung übernimmt die Partei.

Wir wollen die Gewißheit haben, daß, wenn wir abtreten müssen, wir unsere Werke in die Hände von Männern legen, die im gleichen Sinne erzogen sind, in dem wir die Partei vertreten haben. Ihr werdet ein großes Reich übernehmen."

Der Dank des Führers

Für Glückwünsche und Zeichen des Gedenkens zum 51. Geburtstag

Der Führer gibt bekannt:

Zu meinem 51. Geburtstag sind mir aus allen Kreisen des deutschen Volkes und des deutschen Volkstums im Auslande Glückwünsche und andere Zeichen des Gedenkens zugegangen. Da es mir unmöglich ist, jedem einzeln dafür zu danken, bitte ich alle Volksgenossen, die meiner an diesem Tage gedacht haben, auf diesem Wege meinen herzlichen Dank entgegenzunehmen.

Der französische Soldat kämpft für England
Der englische Soldat kämpft für Juda
Der deutsche Soldat kämpft nur für Deutschland.

Wie aus Rotterdam gemeldet wird, ist der holländische Dampfer „Bernisse" (951 BRT) an der norwegischen Küste gesunken. Die gesamte Besatzung von 18 Mann wurde gerettet. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Schlag gegen England in der Arktis

Nordnorwegen ohne Strom — Feindflug über Schneewüsten und Fjordgletscher

(PK.) Die Turmuhren des kleinen Städtchens haben die Mittagsstunde geläutet. Ueber dem Flugplatz liegt das Dröhnen der startbereiten Maschinen. Die Brocken werden angehängt. Dicht verpackt klettern wir an Bord. Heute werden wir die warmen Pelze gut gebrauchen können. Es geht hoch hinauf nach dem Norden, ins Land der Mitternachtssonne.

Schwerfällig heben sich die beladenen Maschinen in die Luft; wenige Minuten nur, und wir hängen über der See, die von der Sonne in ein glitzerndes und silberglänzendes Licht getaucht ist. Die norwegische Küste taucht auf. Weit vorweg gestreckte kleine Inseln und Schären. Sie erscheinen wie Wachhunde, die das weite Land dahinter behüten sollen. In harten weißen Linien zeichnen sich über ihnen die Bergrücken am strahlend blauen Himmel ab. Die überwältigende Majestät der nordischen Landschaft breitet sich vor uns aus. Bergkette reiht sich an Bergkette, soweit der Blick reicht. Noch ist alles

mit einem dicken Schnee- und Eispanzer bedeckt.

Hier oben haben die Strahlen der Frühlingssonne noch keine Gewalt über den Winter gewonnen.

Mit dem Glas entdeckt man in den endlosen, in weiß erstarrten Tannenwäldern winzige Gehöfte, jedes von ihnen mit einer dicken Schneekappe bedeckt. Gefangen von der Größe des Anblicks fliegen wir nordwärts. Der Stundenzeiger kreist Runde um Runde. Immer gewaltiger und packender wird das Bild zu unseren Füßen, und steiler recken die Bergriesen ihre Grate in den Himmel.

Die Breiten von Bergen und Drontheim sind längst passiert. In mächtigen weißen Wellen schwingt das Land dahin. Nur noch selten erspäht das Auge ein menschliches Anwesen. Einsam und schweigend ist hier alles. Nur unsere Motoren singen über der Stille ihr stählernes Lied.

Ein Blick auf die Karte. Jetzt ist auch der nördliche Polarkreis überflogen! Minus 25 Grad zeigt das Thermometer an. Fester hüllen wir uns in unsere Kombination. Schon fallen die ersten bläulich-violetten Schatten in die tiefgefurchten Täler, da — endlich sind wir unserem Ziel nahe.

Durch das Mikrophon tönt die Stimme des Flugzeugkommandanten, ob alle Posten gefechtsklar besetzt sind.

In höchster Spannung forschen unsere Augen hinab. Jetzt heißt es, doppelt achtugeben

Jeden Augenblick können wir den Tommy treffen.

Wir gewinnen wieder das Meer. Der Kurs geht über die Inselbrücke der Lofoten und Vesteraalen. Kein einziger englischer Pott ist zu erspähen. Eine Wendung unseres Riesenvogels. Ueber die stahlgraue Flut geht es wieder hinein in das Reich der Eisriesen, die sich senkrecht bis zu den Wolken ballen, aus der Brandung aufsteigend. Ein riesiger Möwenschwarm fliegt, aufgeschreckt von uns, seewärts. Ein fast beängstigendes Labyrinth von Steilwänden und schmalen Fjordseen, von Gletscherhalden und zerrissenen Felsgraten tut sich vor uns auf. In ihm gilt es, unser Ziel zu finden; das Großkraftwerk von Tromsjö.

Minuten um Minuten vergehen. Alles ist angestrengt beim Suchen. Dabei bemerkt man kaum, wie meisterhaft der Führer die Maschine beherrscht.

Mehr als einmal scheinen die Felshänge die Flächen zu berühren,

und es wird auf engstem Raum gekurvt. Da — zwei feine Nadeln recken sich in die Luft. Die Türme des Senders von Tromsjö. Er wird vom Kraftwerk gespeist. Nun kann es also nicht mehr weit sein. „Größere britische Flotteneinheiten steuerbord achtern!", meldet der Heckschütze einen Augenblick später. Einige Schrappnells platzen vor uns. Wir drehen ab. In einem Nebenfjord pflügt ein britischer Zerstörer, als er uns bemerkt, mit Volldampf davon. Soll er! Er ist in unserem heutigen Auftrag nicht einbegriffen. Weiter geht das emsige Suchen. Wir klettern über einen mächtigen Bergrücken. Da! Mehrere weiße, riesige Rohre gehen zu Tal, und wo sie enden, ein Gebäude: das Großkraftwerk! **Man hat uns auch sofort entdeckt.** MG-Feuer begrüßt uns.

Jetzt nichts als ran! Erster Anflug und Wurf! Wenige Meter vor dem Werk gehen Erd- und Schneefontainen in die Höhe! Zweiter Anflug und Wurf! Er sitzt! Mitten im Maschinenhaus! Das Gebäude birst auseinander. In hohem Bogen fliegen die Trümmer in den Fjord, aus dessen stillen Wasserspiegel meterhohe Fontainen aufspritzten. Wenige Sekunden später ein packendes Bild: eine mächtige bräunlich-gelbe Wassersäule schießt

wie ein Riesenspringbrunnen aus dem Gebäude

empor. Das Hauptrohr ist getroffen. Die Gewalten der gefangenen Wasser brechen sich Bahn und spülen die Trümmer in den Fjord.

Der Schlag hat gesessen! Dieser Teil Norwegens, in dem die Briten sich häuslich einzurichten gedachten und von wo aus sie das Gift ihrer Lügenmeldungen über den Tromsjö-Sender in die Welt senden, ist ohne Strom.

„Auftrag erfüllt!", tastet unser Funker **nach der Heimat.** Noch einen Blick hinunter, dann wird **Kurs heimwärts genommen.**

Auch der erste Teil des Rückfluges wird, **solange es noch** hell ist, ausgenutzt. Wichtige Aufklärung wird **noch geleistet.** Dann nehmen wir Höhe. Mitternacht ist es schon, als wir todmüde, aber doch glücklich über unseren Erfolg, wieder im Heimathafen eintreffen und unseren Kameraden die Hand drücken.

Dr. Werner Keller.